

Stellungnahme zum fachärztlichen Gutachten

Aktenzeichen: 8 VXII 135/26

Datum: 18.9.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit lege ich gegen den Beschluss des Amtsgerichts Dülmen vom 29.09.2026, Beschwerde ein.

Ich beantrage,

-den Beschluss aufzuheben und von der Genehmigung einer geschlossenen Unterbringung abzusehen;

-hilfsweise, vor einer endgültigen Entscheidung eine aktuelle Stellungnahme des Behandlungsteams zu meiner Entwicklung seit der Begutachtung einzuholen;

Begründung

Ich bestreite nicht, dass es in der Vergangenheit zu erheblichen Krisen, Selbstverletzungen, suizidalen Gedanken, Substanzkonsum und Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Sicherheitsabsprachen gekommen ist.

Ich erkenne an, dass diese Ereignisse eine ernste Gefährdung dargestellt haben und dass ich weiterhin Behandlung sowie eine verlässliche Krisenabsicherung benötige.

Ich wende mich jedoch gegen die Einschätzung, dass aktuell eine geschlossene Unterbringung für ein Jahr erforderlich sei und keine weniger einschneidende Maßnahme meine Sicherheit ausreichend gewährleisten könne.

Seit dem 4.8.2026 bin ich stabil. In diesem Zeitraum kam es nicht zu erneuten selbstverletzenden Handlungen, suizidalen Handlungen oder Substanzkonsum. Ich kann mich von suizidalen und selbstverletzenden Gedanken distanzieren und erkenne meine persönlichen Frühwarnzeichen besser. Dazu gehören insbesondere Gedankenkreisen, körperliches Kribbeln und Schwarz-Weiß-Denken.

Das Gutachten bewertet meine aktuelle Stabilität als möglicherweise nur fassadenhaft und als Folge des engeren geschützten Settings. Ich verstehe, dass diese Einschätzung wegen meines bisherigen Verlaufs getroffen wurde. Ich bitte jedoch darum, meine Stabilität nicht nur anhand meines Auftretens in einem einzelnen Gespräch zu bewerten, sondern anhand der aktuellen, über einen längeren Zeitraum beobachtbaren Entwicklung.

Die Stabilität zeigt sich aus meiner Sicht nicht nur in meinen Aussagen, sondern auch in meinem Verhalten: Seit vier Wochen verbringe ich jedes Wochenende bei meinen Eltern. Diese Belastungserprobungen verliefen ohne Selbstverletzungen, suizidale Handlungen, Substanzkonsum oder andere Vorkommnisse. Ich halte Absprachen ein und kehre zuverlässig auf die Station zurück. Diese Entwicklung kann durch die Dokumentation der Station und durch meine Eltern überprüft werden.

Während meiner stationären Behandlung nehme ich keine ambulanten Termine bei Frau Padidar wahr. Nach einer Entlassung möchte ich die ambulante Psychotherapie bei ihr verbindlich wieder aufnehmen. Bis dahin nehme ich die Angebote und Behandlung auf der Station wahr.

Meine Medikamente nehme ich zuverlässig ein und erlebe dadurch eine deutliche Verbesserung. Die weitere Medikamentenversorgung soll vor einer Entlassung gemeinsam mit dem Behandlungsteam abgesichert werden.

Der Vorwurf einer fehlenden Krankheits- und Behandlungseinsicht trifft aus meiner Sicht in dieser Allgemeinheit nicht zu. Ich erkenne meine bisherigen Krisen und deren Gefährlichkeit an. Gerade deshalb habe ich einen schriftlichen Krisenplan, einen Stufenplan zur Belastungserprobung sowie eine konkrete Behandlungsalternative erarbeitet. Ich bin bereit, bei einer Verschlechterung unverzüglich professionelle Hilfe anzunehmen und eine intensivere oder stationäre Behandlung wieder aufzunehmen.

Ich behaupte nicht, dass damit jede weitere Krise ausgeschlossen ist. Gerade deshalb möchte ich keine unbegleitete Entlassung, sondern eine schrittweise und überprüfbare Übergangslösung mit Krisenplan, verbindlicher professioneller Weiterbehandlung, Unterstützung meiner Eltern und einer klaren Rückkehrmöglichkeit in eine intensivere Behandlung.

Ich bin bereit, meine Stabilität weiterhin durch tatsächliches Verhalten und nicht nur durch Worte zu zeigen.

Der gute und regelmäßige Kontakt zu meinen Eltern gibt mir Sicherheit und Halt. Meine Eltern haben schriftlich zugesichert, mich vorübergehend bei sich wohnen zu lassen, mich bei der Tagesstruktur, bei Terminen und bei der Krisenbewältigung zu unterstützen. Sie ersetzen keine professionelle Behandlung; ihre Unterstützung soll ausdrücklich nur Teil einer eng abgesicherten Übergangslösung sein. Für Krisen, Konflikte oder eine Überforderung zuhause sollen klare Absprachen mit meinen Eltern und dem Behandlungsteam gelten.

Als weniger einschneidende Maßnahme schlage ich deshalb vor:

- schrittweise Fortsetzung der erfolgreichen Wochenendbelastungserprobungen bei meinen Eltern
- regelmäßige ambulante Psychotherapie nach der Entlassung sowie fachpsychiatrische Anbindung
- gesicherte Medikamenteneinnahme und ausreichende Medikamentenversorgung
- verbindliche Umsetzung meines Krisenplans
- klare Krisenabsprachen mit meinen Eltern und dem Behandlungsteam
- verbindliche Vorbereitung eines Aufnahmetermins auf einer offenen Station, einschließlich Begleitung oder Organisation des Weges
- anschließend, bei ausreichender Stabilität, die Vermittlung in eine offene Wohngruppe oder die eigene Wohnung.

Ich bitte darum, vor einer Entscheidung eine aktuelle Stellungnahme des Behandlungsteams zu meiner Stabilität, den bisherigen Wochenendbelastungserprobungen und meiner Einhaltung von Absprachen einzuholen. Ich bitte außerdem darum, meine aktuelle Entwicklung und die konkret vorgeschlagene, weniger einschneidende Behandlungsalternative zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen
Neele Rehbaum